

# „DER SCHREI“ NACH FRIEDEN

Ein Motiv Edvard Munchs im Kampf gegen atomare Aufrüstung



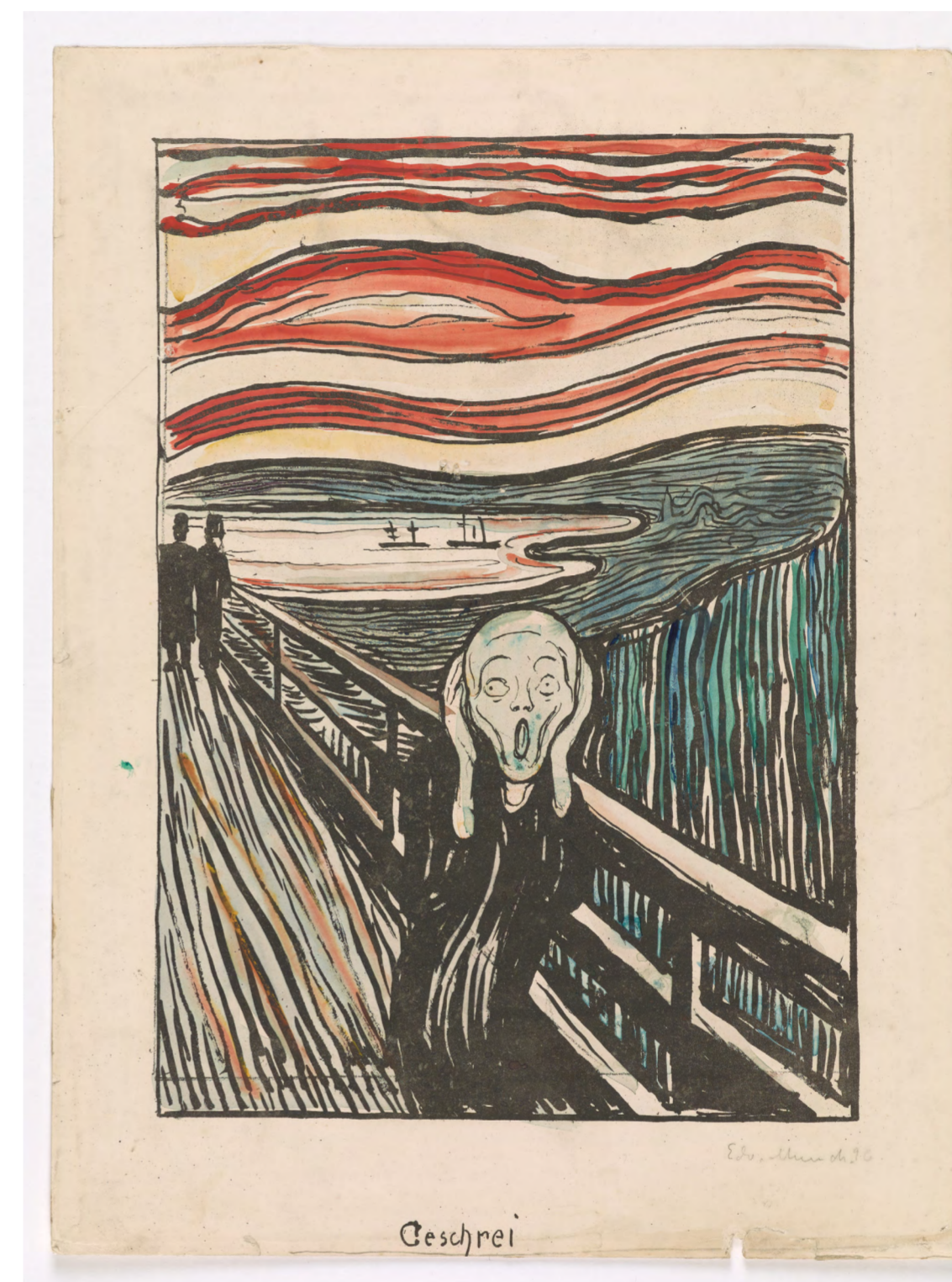
Nein zu atomarer Rüstung – diese Einstellung vertritt die Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Mosel-Nahe und vermittelt sie in ihrem Plakat „Nein“. Die Friedensinitiative wurde 1980 als lokale Bewegung gegründet und setzte sich gegen atomare Aufrüstung und die militärische Nutzung bestimmter Regionen ein, insbesondere im Kontext des „Kalten Krieges“. Die Initiative engagierte sich für Abrüstung und die Förderung des Friedens in der Region sowie insbesondere gegen die Stationierung von Atomwaffen. Ihren Protokollen um den Jahreswechsel 1986/1987 ist zu entnehmen, dass die Gestaltung des Plakates auf dem Delegiertentreffen am 9. Januar 1987 beschlossen wurde. Innerhalb weniger Wochen muss es zur Umsetzung gekommen sein, denn seine erste Verwendung fand das Plakat bereits am 31. Januar 1987.

Auf der rechten Bildseite des schwarzen Druckes auf gelbem Grund befindet sich eine Person, der kein Geschlecht zugeschrieben werden kann. Sie füllt einen großen Teil der Bildhöhe, presst ihre Hände fest gegen die Ohren und hat Mund sowie Augen weit aufgerissen. Ihre Gesichtszüge wirken fratzenhaft verzerrt. Vor ihrem Umhang, zur Bildmitte hin, fliegen fünf Tauben empor und verbinden die linke und rechte Bildhälfte. In der linken sind, offenbar im Hintergrund der Figur, Häuser und eine Kirche mit eckigem Turm zu erkennen. Davor befinden sich schemenhafte Details, die möglicherweise Menschen darstellen. Ein Atompilz weit oberhalb der Dächer, etwa auf Höhe des Kopfes der Figur, weist auf eine starke Detonation hinter dieser Stadt. In der linken oberen Ecke darüber steht in Versalien das Schlagwort des Plakates: „NEIN“.

Der Grafiker Franz Josef Hofmann bezog sich in diesem Plakat auf das wohl bekannteste Motiv des norwegischen Künstlers Edvard Munch: *Skrik* (*Der Schrei*). In den Jahren zwischen 1893 und 1910 fertigte Munch von diesem Motiv vier Gemälde und eine handkolorierte Lithografie an – letztere mit dem abweichenden deutschen Titel *Geschrei*. Besonders deren scharfe Konturen und der starke Kontrast ähneln Hofmanns Darstellung. Warum aber wurde Munchs Motiv als gestalterisches Mittel für das Plakat der Friedensbewegung gewählt? Das Plakat kam am 31.1.1987 bei einer spontanen Demonstration auf der sogenannten Wüschheim Air Station, oder auch *Pydna*, das erste Mal zum Einsatz. Diese sollte in Folge des NATO-Doppelbeschlusses von 1979 als Standort für 96 Marschflugkörper dienen. Aufgrund des Rüstungsvorhabens wurde der sogenannte Deutsche Wachdienst durch die US-Air-Force abgelöst. Bei der Demonstration am Tag der Übergabe hinterließen die Demonstrierenden im Wachhäuschen ein Exemplar dieses Plakates.

Mit *Geschrei*, exemplarisch für Munchs Bildthema betrachtet, visualisiert Hofmann abstrakte Gefühle wie Angst, Schrecken und Bedrücktheit. Vor blutrotem Himmel steht die Gestalt, so wie wir sie auch auf dem Plakat sehen, voller Entsetzen da. Bis auf die Brücke, auf der sie sich befindet, ist die Szenerie um sie herum nur schemenhaft zu erkennen. Munchs Motiv soll auf einem persönlichen Erlebnis beruhen. In seinem privaten Tagebuch beschrieb der Künstler, wie er mit zwei Freunden einen Abendspaziergang in seiner Heimat machte und plötzlich von einem heftigen Gefühl der Angst erfasst wurde.

Das zentrale Motiv des Entsetzens in Munchs Vorlage verleiht dem Plakat enorme Ausdrucksstärke. Der innere Zustand der Figur wird unmittelbar deutlich und bietet einen hohen Identifikationswert durch den direkten Blickkontakt mit den Betrachtenden. Das Gemälde fängt den Moment der Verzweiflung angesichts einer außer Kontrolle geratenen Welt ein. Die bei Munch abstrakten und nicht greifbaren Ursprünge der Emotionen werden in der Reproduktion von Hofmann konkretisiert. Gerade in Bezug auf die atomare Aufrüstung innerhalb der Region, in der die Friedensinitiative aktiv war, verbildlicht der Gesichtsausdruck der Person das Entsetzen der Bevölkerung. Den lokalen Bezug unterstreicht eine Ähnlichkeit der Siedlung im Hintergrund des Plakatomotivs – besonders des eckigen Kirchturms mit spitzem Dach und einzelnen Fenstern kurz unter der Traufe – mit dem Dorf Bell in der Eifel, auf dessen gleichnamige Gemeinde eine Notiz auf der Rückseite des Plakats verweist.



Die Visualisierung möglicher Folgen der atomaren Aufrüstung und der hohe Identifikationscharakter, besonders für die Menschen aus der Region, machen das Plakat zu einem wirkungsvollen Mittel für die Initiative und ihre Forderungen. Ungeschönt und offensichtlich wird das Entsetzen der Bürger\*innen über die Vorgänge auf der Raketenstation zur Schau gestellt. Das verzerrte Gesicht dient als Zeugnis der aufkommenden Angst und kann als Mahnung verstanden werden. Durch die visualisierten Emotionen und den Atompilz verbildlicht die Initiative Gefühle und Sorgen angesichts der atomaren Aufrüstung auf deutschem Boden. Gerade mit Blick auf die aktuellen politischen Konflikte weltweit wird auch an diesem Beispiel deutlich, wie treffend *Der Schrei* die mit Kriegsvorbereitungen aller Art verbundenen Emotionen einzufangen vermag.

1 Franz Josef Hofmann: *NEIN*, 1986–1987, Mischtechnik, 68,5 × 48 cm, Hamburger Institut für Sozialforschung, Bildnachweis: Hamburger Institut für Sozialforschung, Archiv

2 Edvard Munch: *Geschrei*, 1895, kolorierte Lithografie, 43,2 × 32,5 cm, Oslo, Munch Museum, © Munch Museum, Fotografie: Ingrid Aas

## LITERATUR

Hans Dunger: *Fünf Sonderzüge nach Bell/Kastellaun zur Demonstration der Friedensbewegung*, in: *Friedens-Informationen* 21/1986, S. 15-18

Autor\*in unbekannt: *US-Air-Force übernahm Cruise Missile Baustelle*, in: *Friedens-Informationen* 22/1987, S. 2

Heller, Reinhold: *Edvard Munch. Leben und Werk*, München 1993

Huber, Hans Dieter: *Edvard Munch. Tanz des Lebens; eine Biographie*, Stuttgart 2013

Konold, Werner / Seifert, Peter: *Konversion und Folgenutzung für die ehemalige Cruise-Missiles-Station PYDNA im Hunsrück. Planspiel*, in: Eberle, Ingo / Reichert, Anja (Hrsg.): *Der Westwall. Erhaltung, gesellschaftlicher Akzeptanz und touristische Nutzung eines schweren Erbes für die Zukunft*, Norderstedt 2006, S. 192-213

Næss, Atle: *Edvard Munch. Eine Biographie*, dt. v. Daniela Stilzebach, Berlin 2015

LEA OJOWSKI